

Pflegenotstand in Österreich

Der Pflegenotstand ist in den letzten Jahren erschreckend gestiegen.

Chiara Fraiss

Sponsored by



Die Zahlen und Prognosen sind besorgniserregend: Knapp vier Milliarden Euro werden jährlich für die Altenpflege ausgegeben, davon 2,4 Milliarden Euro aus Mitteln der öffentlichen Hand.

Bis zum Jahr 2030 werden sich die Ausgaben mehr als verdreifachen. Im Jahr 2030 werden 630.000 Österreicher mehr als 80 Jahre alt sein, ein Großteil davon wird ganz- oder teilpflegebedürftig. Zugleich aber können sich viele eine entsprechende Pflege nicht leisten.

Wie können solche Menschen versorgt werden?

Wie viel Pflegepersonal wird noch benötigt? In einer heillos überbelasteten Branche?

Es fehlt an Geld und vor allem an Nachwuchs, welcher diesem stetig steigenden Zeitdruck, diesem emotionalen und oft sehr belastenden Druck nicht gewachsen ist.

Körperliche und psychische Probleme sind das Ergebnis von stundenlangen Diensten, kaum Pausen und nur kurzen Erholungsphasen. Dazu kommen oft schlechte Arbeitsbedingungen und un-

terdurchschnittliche Gehälter.

Viele Angehörige pflegen ihre Liebsten noch zuhause, obwohl sie oft an ihre psychischen und physischen Grenzen gehen. Somit bleibt oft der einzige Weg, in ein Pflegeheim zu geben.

Nehmen wir zum Beispiel das SWH Maishofen: Ein kleines, feines Heim, das sehr liebevoll geführt wird. Es hat 44 Einzelzimmer, einen schönen Essensraum, wo die mobilen Bewohner die Möglichkeit haben, im EG zu essen und die Pflegeaufwändigen jeweils im 1. oder 2. Stock mit Hilfe von Pflegepersonal. Die Senioren können aus zwei Menüs mittags und abends auswählen. Dieses Haus verfügt über schöne große Balkone, wo die Bewohner gerne die Sonne und die Natur genießen können, auch eine wunderschöne Dachterrasse. Es gibt auch eine kleine Kapelle, einmal in der Woche ist Gottesdienst.

Für Animation wird natürlich auch gesorgt, dass unsere lieben Senioren fit bleiben, körperlich wie auch geistig.

Leiter Martin Schösser hat immer ein offenes Ohr für seine Bewohner, solch klein gehaltene Häuser haben viel Charme und spiegeln die ländliche Idylle wider.

Was die Zukunft der Pflege betrifft, sehen die Experten aber nicht nur die Politik gefordert, sondern auch die Gesellschaft. Man müsse auf seine Mitmenschen schauen und eine Kultur des Miteinanders etablieren.



CHIARA FRAISS

Life isn't about the destination, it's about the journey



Bild: Chiara Fraiss

Die Bewohner und Bewohnerinnen des Seniorenheimes Maishofen fühlen sich sichtlich wohl durch die herzliche und gefühlvolle Pflege. Trotz der fordernden Arbeit und der großen Anstrengung kann man hinter den Masken der beiden Pflegerinnen ein Lächeln erkennen. Es ist zu hoffen, dass auch in Zukunft viele junge Menschen in diesem Bereich arbeiten wollen.